

**Zeitschrift:** Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

**Band:** 3 (1937)

**Heft:** 58

**Artikel:** Der Schweizerfilm - wie er sein soll

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-734368>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

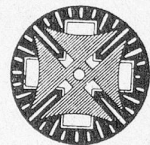
Schweizer

**film**

Revue de la  
Cinématographie suisse

Fachorgan für die  
schweiz. Kinematographie

Suisse



III. Jahrgang 1937  
No. 58, 1. Dezember

Offizielles Organ des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes, Zürich  
Organe officiel de l'Association Cinématographique Suisse à Zurich

Druck und Verlag E. Löpfle-Benz, Rorschach    Erscheint monatlich    Abonnement: Jährlich Fr. 8.—, halbjährlich Fr. 4.—

## Der Schweizerfilm - wie er sein soll

Am 16. November führte die Subkommission «Film» des Propagandaausschusses der Schweizerischen Landesausstellung im Urban-Kino in Zürich einige dokumentarische Filme vor. Zuerst wurde, eingeleitet durch Herrn Dr. Senger von der Schweizerischen Verkehrszentrale, ein zusammenhängender, fertig montierter und synchronisierter Bildstreifen «Dürstendes Land» gezeigt. Diesen Film hat eine deutsche Gesellschaft mit Dreyer als Operateur gedreht; er erhielt kürzlich auf der internationalen Filmausstellung in Como einen ersten Preis. «Dürstendes Land» ist ein überzeugender Beweis dafür, dass es in der Schweiz unerhört wirksame und spannende Dinge gibt, die man für einen Kulturfilm fotografieren kann. Der Film zeigt die eigenartigen Bewässerungsmethoden im Kanton Wallis, den zähen Kampf um das köstliche Nass, das mühevoll von den Gletscherbächen in stundenlangen Leitungen auf die Felder der Bergbauern geleitet werden muss. Wie sinnreich und grossartig diese Wasserfuhren angelegt sind, wie gefährvoll ihre Instandhaltung ist und welch ungeheuer wichtigen Platz die Sorge ums tägliche Wasser im Leben des Dorfes einnimmt — das zeigt Dreyer mit sehr einfachen Mitteln, mit unbefangenen «Kamera-Augen» und mit eindringlicher Knappheit. Die Landschaft und die Menschen des Wallis spielen entscheidend mit, und der Film ist spannender als manch durchschnittlicher Spielfilm. Er konnte, wie Herr Dr. Senger mitteilte, erfreulicherweise schon in viele ausländische Staaten verkauft werden; Synchronisationen in den wichtigen europäischen Sprachen wurden schon in Arbeit genommen.

Als zweite Vorführung zeigte Dahinden Fragmente aus einem geplanten Film «Querschnitt durch die Schweiz». Es gab dabei wundervolle Aufnahmen zu sehen; der Schnitt und die Montage waren z. T. noch ganz zufällig; man bekam aber von den Absichten Dahindens einen lebendigen Eindruck. Er wählt sehr aufgelockerte Bildausschnitte, vermeidet falsches Pa-

thos, verweilt mit Liebe bei den kleinen Dingen und vermittelt dennoch den Eindruck echter Grossartigkeit und Vielgestalt unseres Landes, ohne zuviel in den üblichen Jodel- und Sonntagspatriotismus zu verfallen. Unter den ausserordentlichen Aufnahmen befand sich auch eine ziemlich zusammenhängende Montage über katholische Kirchenkunst und katholischen Gottesdienst, wobei gut fotografierte kirchliche Kleinplastiken aus dem Schweizer Landesmuseum als sehr eindrücklicher Bestandteil eines fesselnden Bildverlaufs verwendet wurden. Im übrigen sahen wir natürlich viel Trachtenmädchen, Sennen, Viehmärkte, Heuernten, Fahnen-schwinger und Feriengäste. Aber all dies war nicht mit den Augen des Ansichtskarten-Fotografen gesehen, sondern mit sicherem Blick für schöne Zufälligkeiten und lebendige Beleuchtung. In diesem «Querschnitt» sah man allerdings nichts von der industriellen Tätigkeit des Schweizers, und die Verliebtheit Dahindens in die kleinen Schönheiten des Alltags und des Zufalls behinderte merklich das Bildtempo.

Darüber wurden wir mit erfreulicher Schärfe belehrt, als wir einen von Engländern aufgenommenen Schweizerfilm «The Four Barriers» zu sehen bekamen. Dieser Film ist durch die Knappheit seiner Bildsprache und durch seinen fesselnden Montage-Rhythmus ein vollendeter Beweis für die ungeheuren Möglichkeiten, die im Schweizer Kulturfilm liegen. Und was besonders wichtig ist: Diese Engländer haben dem Film eine Idee gegeben: Sie zeigen, wie der Schweizer gerade in der Ueberwindung der ihm von der Natur gesetzten Schranken zu seinen grossen technischen und kulturellen Leistungen gekommen ist. Um diese Idee filmisch darzustellen, brauchte es nun wirklich einen bildhaften Querschnitt durch das Schweizer Volks- und Wirtschaftsleben, und der ist von einer vorbildlichen Sauberkeit und Frische. Diese Frische und unterhaltende Lebendigkeit des Films ist nur möglich, weil er sich für einen

unvollständigen, aber typischen Ausschnitt entscheidet und alle Mittel der Bildausschnitte, der Montage und der Synchronisation in den Dienst des gewählten Leitgedankens stellt. Denn dies ist wichtig: So gut wie beim Spielfilm die Handlung das Wichtigste ist, der alle filmischen Ausdrucksmittel zu dienen haben, so gut muss beim Kulturfilm ein Leitgedanke da sein, der jedes verspielte und langatmige «Fotografieren an sich» ausschaltet.

So sollen Schweizer Kulturfilme sein; es genügt nicht, eine Reihe schöner Aufnahmen geschickt zu montieren; man muss hinter dem Drehbuch eine Intelligenz spüren, die sicher und unbeirrt den gewählten Leitgedanken verwirklicht.

Wir haben mit Absicht diese Veranstaltung etwas ausführlich besprochen, weil wir hier den einzigen Weg zum wirklichen Schweizerfilm sehen: Wir wollen unsere Anstrengungen künstlerischer und finanzieller Art auf die Schaffung lebendiger Schweizer Kulturfilme richten

und nicht von einem Mitspracherecht in der internationalen Spielfilmproduktion träumen. Die ersten Schritte sind gemacht, Kameraleute, die unsere Schweizer Eigenarten neu und fesselnd wiedergeben, haben wir; jetzt brauchen wir noch den Mut zur Knappheit, das Bekenntnis zum einfachen Schweizer Alltag — und intelligente Drehbücher.

Dahindens eindruckliche Vorarbeit soll übrigens nicht vergebens sein; es wird alles daran gesetzt werden, dass er die nötigen Kredite zur Vollendung seines Planes erhält. Hier ist Bundeshilfe am Platz — nicht bei einer spekulativen Spielfilmindustrie, die von Anfang an der Mittelmässigkeit verfallen müsste.

Lae.

Wie uns zu obigem Aufsatz über den englischen Film «The Four Barriers» von der Schweiz. Verkehrszentrale noch berichtet wird, ist dieser Film s. Z. gleichzeitig mit andern Filmen erstellt worden durch eine Gruppe der Film-Abteilung des General Post Office Englands in Verbindung mit der Schweiz. Telegraphen- und Postverwaltung. — Als Kameramann funktionierte Cavalcanti aus England.

Red.

## Quoi donc?

Par suite du renvoi au Conseil fédéral de son Message concernant l'institution d'une Chambre suisse du cinéma, les questions dont la Commission fédérale devait préparer la solution restent pendantes et le resteront peut-être encore longtemps.

Les premières victimes de ce regrettable état de choses sont les directeurs de salles, qui s'étaient déclarés prêts à collaborer aux travaux de la dite Chambre.

La décision du Conseil national aura des suites d'autant plus fâcheuses pour l'exploitation cinématographique que tous les maux, fort judicieusement rappelés par MM. les rapporteurs et dont elle souffre depuis de longues années, continueront à sévir.

Personne n'a contesté que les effets de la crise, aggravés par l'augmentation constante des frais d'exploitation et par d'effrénées spéculations, créeraient à la longue une situation intenable pour la branche cinématographique. Et l'on a dû reconnaître que, dans de telles conditions, la construction de nouvelles salles est une question vitale pour les cinémas existants.

On n'a pas pu démentir non plus que, chaque année, les salles de cinéma versent près de 4 millions de francs au fisc, sous forme d'impôts ou de redevances diverses. Enfin, on a été assez raisonnable pour reconnaître que sans un appui réel et loyal des directeurs de salles et des loueurs de films, on ne pourrait pas compter sur une lutte efficace contre l'indésirable propagande étrangère, au moyen du film.

Dans de telles conditions et malgré le renvoi au Conseil fédéral du projet d'arrêté instituant une Chambre suisse du cinéma, on ne pourra pas renoncer sans autre à s'occuper de la situation actuelle et la laisser se prolonger ainsi jusqu'à ce que le Conseil fédéral ait élaboré un nouveau projet d'arrêté ou une législation complète relative à cette Chambre.

On devrait d'ores et déjà mettre tout en œuvre pour éliminer au moins les causes les plus graves de la situation actuelle: location en bloc et à l'aveuglette, spéculations sur la construction de nouvelles salles, etc.

Ainsi, les débats du Conseil national, intéressants en eux-mêmes, nous vaudraient déjà quelques avantages et nous permettraient de gagner du temps pour préparer soigneusement une législation adéquate, sans que les salles soient complètement mises à l'écart.

## Was nun?

Mit der Rückweisung der Vorlage über die Schweiz. Filmkammer an den Bundesrat bleiben einstweilen und noch für längere Zeit alle Probleme ungelöst, deren Lösung eben die Filmkammer vorbereiten sollte.

Zu den Opfern dieser unerfreulichen Sachlage gehören die Inhaber der Lichtspieltheater, die sich stets bereit erklärt hatten, an der Verwirklichung des der Filmkammer zugedachten Programms mitzuhelfen.

Der durch das Zufallsmehr von einer Stimme bei 76 Absenzen gefasste Rückweisungsbeschluss des Nationalrates hat für die genannte Erwerbsgruppe insofern verhängnisvolle Folgen, als eben alle die von den Kommissionsreferenten mit viel Verständnis geschilderten Uebelstände, unter denen sie seit Jahren leidet, weiterdauern. Auf diese Folge hatte übrigens der Kommissionsreferent im Nationalrat, Herr Huggler, ebenfalls aufmerksam gemacht.

Niemand hat bestritten, dass Krisenwirkungen im Zusammentreffen mit stark gesteigerten Betriebsunkosten und eine wilde Spekulation einen für das Kinogewerbe auf die Dauer unhaltbaren Zustand geschaffen haben. Ebenso musste anerkannt werden, dass unter solchen Umständen die Errichtung neuer Kinos am Ort zur Lebensfrage für alle andern wird.